

Frau Bundeskanzlerin
Dr. Angela Merkel
Bundeskanzleramt
11012 Berlin

Appell vom Drehort

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,

wir, die Unterzeichner, sind Filmschaffende des **Projekts**.....
In diesen Tagen arbeiten wir wieder an einem Beitrag für die Film- und Fernsehkultur in Deutschland. Wir drehen gerade **vom** **bis** **in**.....
Das Filmschaffen betreiben wir alle mit großer Leidenschaft und stehen dabei häufig in Regen, Schnee und Sturm, oftmals bis zu sechzehn Stunden am Tag, und das Ganze für die meisten von uns viele hundert Kilometer weg von Heim und Familie. Wir geben alle unser Bestes, damit der Bildschirm oder die Leinwand nicht dunkel bleibt und immer wieder neue Geschichten aus deutschen Landen erzählt werden können. Darauf sind wir auch ein wenig stolz, viele von uns können aber kaum (mehr) davon leben.

Denn uns treibt alle eine große Sorge um: Wir Filmschaffende sind alle nur sogenannte „freie“ Mitarbeiter. Genaugenommen werden wir jeweils nur solange angestellt, wie das Projekt gerade dauert, d.h. von wenigen Tagen bis zu einigen Wochen. Nach der letzten Klappe ist die Produktion beendet und wir stehen alle wieder auf der Straße. Dann wird es für viele von uns wieder eine Zitterpartie geben, ob und wann ein weiteres Filmprojekt hereinkommt. Dabei gibt es viele Unsicherheitsfaktoren: Probleme bei der Filmfinanzierung, Abhängigkeit von der Sendeplanung, Protagonistensuche, Witterungsbedingungen usw. Spätestens im Winter, wenn die (weitgehend) drehfreie Zeit beginnt, stellt sich für die meisten von uns die berufliche Existenzfrage: Seit dem 01. Februar diesen Jahres droht eine kleine Regelung aus dem Hartz-Paket uns Kulturschaffenden das Genick zu brechen. Nur wer innerhalb der letzten zwei Jahre mindestens 360 Tage sozialversicherungspflichtig beschäftigt war, erhält weiterhin noch Arbeitslosengeld I und das auch nur für 180 Tage. Diese Regelung orientiert sich an einem Normalarbeitsverhältnis und übersieht die Eigenart der Beschäftigung von Filmschaffenden völlig.

Durch unsere jeweils extrem kurzen Beschäftigungsverhältnisse haben wir als Kulturarbeiter praktisch keine Möglichkeit mehr, diese neuen Voraussetzungen künftig zu erfüllen. Für viele von uns gibt es in dieser Branche keine Zukunft mehr. Die Folge wird ein Mangel an erfahrenen Filmschaffenden sein, und auch der Nachwuchs wird bei diesen Bedingungen keine Zukunft in dieser Branche sehen. Der deutsche Film hat lange gebraucht, um die heutige Qualität zu erreichen, aber ohne eine Zukunft für professionelle Mitarbeiter ist das Filmschaffen in unserem Lande absolut gefährdet.

